

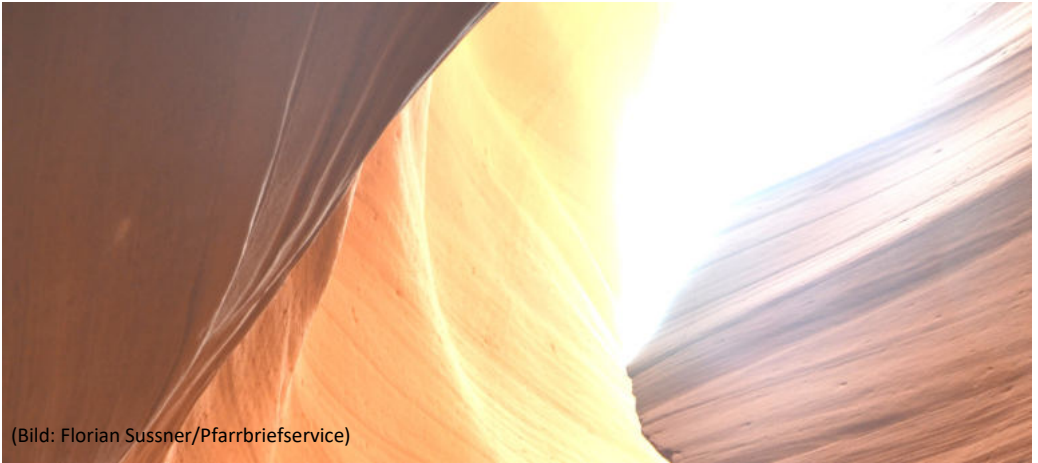
Stärkung

(zu Johannes 20,19-23)

In anderen Jahren haben wir an Pfingsten zurückblicken können auf 50 Tage erfüllter Gottesdienstfreude – 50 Tage Ostern feiern als das Geschenk einer besonders geprägten Zeit des gefeierten Glaubens. In diesem Jahr haben wir diese 50 Tage nicht so begehen können. Die Seuche Corona hat uns das Gewohnte von der Osternacht bis Pfingsten unterbrochen. An Ostern haben wir begreifen dürfen, dass Ostern nicht ausfällt. Die darin gegebene Zusage des mit uns gehenden auferweckten Herrn ist nicht ausgefallen. Wir haben Ostern erlebt – geistlich anders, aber nicht nur schlechter.

Nun sind 50 Tage durchlebt. Der Umgang mit der Epidemie macht eigenartig müde. Die Bedingungen sind gelockert, aber wohl und befreit fühlt man sich dabei in der Regel noch nicht. Die Frage nach dem Vertrauen auf den mit uns gehenden Gott – teils auch jenseits aller gemeinschaftlichen Gottesdienste – verdichtet sich für manche. Ist es unter geistlichem Gesichtspunkt richtig, möglichst schnell das Vertraute wieder aufzunehmen? Sicher nicht nur eine Frage zur Wiederaufnahme von Gottesdiensten, sondern auch eine Frage für die Wiederaufnahme des alltäglichen Lebens.

Waren am Anfang der Seuche die Stimmen noch laut, die in der Entschleunigung eine Chance für eine Wandlung der Haltungen und Einstellungen sahen, so setzen sich jetzt die Rufe nach schneller Rückkehr zum Alt-Vertrauten wieder durch. Ob es eine vertane Chance ist? Die Geschichte großer, einschränkender Ereignisse selbst in den nur letzten 50 Jahren lässt einen demütig werden: Der Drang, das Altvertraute wieder haben zu können, ist wohl urmenschlich. Ein Mitglied der Gemeinde erinnerte: *...Ölkrise 1973, Rinderwahnsinn Anfang der 1980er, immer wiederkehrende Gammelfleischskandale, die Finanzkrise, die Nuklearkatastrophe von Fukushima, die ersten Toten von Lampedusa, der Dieselskandal... immer wieder: Es wird nichts mehr so sein wie bisher! – Und es hat sich nichts geändert. Und nun haben wir Corona ...* Dass es dann doch keine Sinneswandlung und keine überzeugenden Veränderungen gibt – ist das in der menschlichen Natur so angelegt? Das könnte einen resignieren lassen.



(Bild: Florian Sussner/Pfarrbriefservice)

In diese Fragestellung hinein kommt der Text des Johannesevangeliums zu uns. Er ist nicht auf dem Hintergrund unserer aktuellen Lebenssituation geschrieben. Er ist für eine bestimmte Gemeinde verfasst. Wir dürfen diese österliche Szene des Evangelisten wieder betrachten wie eine dramatische Erzählung auf der Bühne: Wir schauen hin und mögen uns vielleicht in den Sequenzen der Darstellung angesprochen fühlen.

Die Szene wird eröffnet mit einem düster stimmenden Bild: Die Jünger haben sich verbarrikadiert. Sie haben Angst vor denen, die ihnen nachsetzen. Eine Enge wird spürbar. Enge des Lebensraumes, Enge der Gedanken, Enge durch die Angst vor Mächtigerem. Wir als Zuschauernde werden damit vielleicht etwas anfangen können – von Erlebnissen einer Vereinsamung in den Zeiten der Ausgangsbeschränkungen, Angst vor der Macht der Seuche, Angst vor der Begegnung mit Menschen, Angst vor Verlust, Angst, weil auch die Selbstverständlichkeit Gottes nicht unbedingt greifbar ist. Jede und jeder wird sich selbst wiederfinden können, so es denn ein Thema seines Lebens ist: Sich zuzumachen oder verschlossen worden zu sein.

Während wir uns auch als Zuschauer in die resignative Grundstimmung des ersten Bildes verfangen könnten, bricht Unerwartetes und Neues in diese Enge. *›Jesus trat in ihre Mitte.‹* Weil es so überraschend ist, kann es sein, dass

dieser Einbruch in die Enge gar nicht wahrgenommen wird. Der Evangelist aber bezeugt seine Gewissheit: Selbst wenn es trübe ist, selbst wenn Enge herrscht, selbst wenn man nicht weiß, was jetzt richtig ist, selbst wenn die Resignation alle Energie bindet: Der auferweckte Herr ist gegenwärtig! Nicht, weil die Jünger ihn herbeirufen. ER kommt aus sich und ist aus sich gegenwärtig. Wenn wir das mit unserem Sehnen nach Gottesdienstfeiern verbinden, dann ist das so umwerfend: Der Herr ist da! Wir sind zu keinem Augenblick gottverlassen gewesen und sind es nach wie vor nicht. Auch da, wo wir es nicht sehen, nicht in Symbole fassen können. ER ist da.

Der Evangelist sagt, wie er da ist: *›Er sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!‹* Allein diese Gegenwart ist Grund, dem göttlichen Heil für uns zu trauen. Überwältigend, einer solchen Klarheit zu begegnen. Und dann werden wir wieder auf das gestoßen, was es uns so schwer und so leicht zugleich macht mit unserem Glauben: *›Er zeigte ihnen seine Hände und seine Seite.‹* Der gegenwärtige Herr ist der, der Leiden und Tod getragen hat und dennoch sein Vertrauen auf Gott, seinen Vater, niemals aufgegeben hat. Sein Leben, sein Leiden, sein Tod werden paradoxerweise zum Erweis der Liebe Gottes. Die Wunden Jesu sind der *›Ort‹*, an dem die Gottesgegenwart sich zeigte. Wir erfassen so etwas kaum. Wir könnten bei der Betrachtung dieser

Aussage des Evangelisten auf die eigenen Wunden schauen und darin wohl möglich etwas von göttlicher Gegenwart ahnen, erfassen gar?

Für die Jünger ist diese Erfahrung des erkennbar gegenwärtigen Herrn Grund zur Freude. Auch das werden wir vielleicht bestätigen können: Wo diese Gewissheit des mitlebenden Gottes ist, da fällt es uns nicht schwer, froh zu sein.

Jesus bekräftigt das Wort vom Heil: ›*Friede sei mit euch!*‹ Und da, wo diese Zusage Gewissheit oder auch nur Ahnung ist, da werden Menschen befähigt, davon zu erzählen. Es ist mehr als ein Erzählen. Es ist die Chance, anders auf die Welt zu schauen, anders in der Welt zu sein – auch wenn ›*die Welt*‹ es lieber hat, dass vieles schnell wieder beim Alten ist.

Der Blick in die Geschichte lässt uns zurückhalten-der sein, dieser Kraft des jesuanisch Andersartigen zu trauen, geschweige denn ihr eine Chance in der Welt zu geben. Auch hier spricht der Evangelist nicht der Zurückhaltung das Wort. Er bekräftigt das, was an göttlichem Leben in jeder und jedem von uns ist: ›*Er hauchte sie an und sagte zu ihnen: Empfängt den Heiligen Geist.*‹ Im Bild des Anhauchens wird die Szene der Genesis-Geschichte wach: Wir Menschen sind Ackerboden, vergänglich, zerfallend. Das, was Leben in uns ist, das ist der Lebensatem Gottes, das Göttliche in uns. Es ist das Wissen um die unverwechselbar einmalige Persönlichkeit jedes/jeder Einzelnen. Das ist auch die Kraft, die uns fähig sein lässt, Gottes Gegenwart mit unserer Person, mit unserer Geisthaltung zu bezeugen. Auf dass Frieden, Heil möglicher wird.

Hier werden wir uns vielleicht überfordert finden. Gerade weil uns doch so deutlich wird, wie das Urmenschliche eben am liebsten das Vertraute, nicht das neu zu Findende zu schätzen scheint. Wir sind ja auch als Glaubende Menschen auf dem Weg zu vertiefendem Begreifen und zur Wandlung unserer Haltungen.

Und dann steht am Ende der Szene noch dieser so ungelenke Satz: ›*Denen ihr die Sünden erlasst,*

denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.‹ Aus unserer kirchlichen Prägung denken wir sofort an moralische Vergehen und an das Sakrament der Buße. Das scheint dem Autor Johannes nicht Thema gewesen zu sein. Vielleicht erschließt sich aus einer anderen Zugangsweise dieser Satz: Wenn Sünde nicht moralische Tat eines Einzelnen ist, sondern die Abkehr vom Weg, den der Geist Gottes zum Heil des Lebens bestimmt hat, dann sagt dieser Satz vielleicht: Wenn wir als Gesellschaft, ich als Einzelne/r mich dem Weg des Geistes Gottes anschließe, dann werde ich gelöst aus dem Verbund des unheilvollen Beharrens. Wer diesen Weg des Geistes ablehnt, hat damit eine Entscheidung getroffen. Die Freilassung oder eben Beharrung aus den Strukturen des Bösen wird in die Hand der Gemeinde gelegt. Da geht der Evangelist davon aus, dass die Gemeinde selbst gefestigt ist in dieser Leitung durch den Hl. Geist.

Wenn wir diese Episode von der österlichen Begegnung des Herrn mit seiner Gemeinde heute lesen, wird uns vielleicht die Zusage noch einmal stärken, dass wir nie gottverlassen sind. Und dass die Zuwendung Gottes zu uns von seiner Seite aus geschehen ist und geschieht. ER kommt in die Mitte der Verängstigten und Verschreckten. ER zeigt seine Gegenwart in der Wunden - Erfahrung. ER ermutigt zum Wirken auf das Heil hin. Sein Geist ist ein Geist wider die Resignation.

Es fällt manchen gewiss schwer, wider diese Resignation angesichts der Durchsetzungskraft des Hinderers aufzustehen. Pfingsten ist wieder ein Tag der Ermutigung, sich in dieses Vertrauen vorzuwagen. Der Mitgeher, der auferweckte Herr, ist da, so die Gewissheit des Evangelisten.

Daraus ein froh machendes, Segen stärkendes Pfingstfest!

*Ihr
Matthias Schnegg*

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Pfingstaktion RENOVABIS 2020

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Vor wenigen Tagen konnten wir uns dankbar an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren erinnern. Angesichts des enormen Ausmaßes an Leid und Zerstörung wurde uns erneut bewusst, welches Glück es bedeutet, in Frieden zu leben. Mit gutem Grund haben die weltkirchlichen Hilfswerke deshalb ihre Aktionen im laufenden Kirchenjahr unter das gemeinsame Motto „Frieden leben“ gestellt. Damit zeigen sie die Solidarität der Katholiken in Deutschland mit allen, die von Unfrieden betroffen sind.

Auch in Europa ist Frieden keine Selbstverständlichkeit. Viele Länder im Osten des Kontinents sind 30 Jahre nach dem Ende der kommunistischen Gewaltherrschaft innerlich zerrissen, manche auch äußerlich bedroht. Gewaltbelastete Vergangenheit und aktuelle Konflikte gefährden die Zukunft.

Aber es gibt auch Grund zur Hoffnung. Gerade die Kirche leistet wichtige Beiträge für Verständigung und eine friedliche Entwicklung. Mit dem Leitwort „Selig, die Frieden stiften (Mt 5,9) – Ost und West in gemeinsamer Verantwortung“ stellt Renovabis in der diesjährigen Pfingstaktion eine Kernbotschaft der Bergpredigt in den Mittelpunkt. Anhand von Beispielen aus der Ukraine wird aufgezeigt, welche Bemühungen die Kirchen und andere gesellschaftliche Akteure unternehmen, damit Frieden möglich wird.

Wir Bischöfe bitten Sie herzlich: Unterstützen Sie die Menschen in Mittel-, Südost- und Osteuropa durch Ihr Interesse, Ihr Gebet und eine großzügige Spende bei der Kollekte am Pfingstsonntag.

Mainz, 4. März 2020

Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln

In diesen Monaten wird uns in einem Ausmaß wie nie zuvor bewusst, wie wertvoll Gemeinschaft ist – in der Familie, im Freundeskreis, vielfach auch im kirchlichen Leben! Kirchliche Solidarität erbittet in diesen Tagen das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis. Denn die Folgen des Corona-Virus treffen auch die Renovabis-Pfingstaktion. Die Pfingstkollekte ist eine wesentliche Säule der Renovabis-Projektarbeit. Aber durch die weiterhin starken Beschränkungen des öffentlichen Lebens sind kaum Veranstaltungen in unseren Gemeinden möglich und die Zahl der Gottesdienstbesucher bleibt eingeschränkt. Dennoch geht die Arbeit in den zahlreichen Hilfsprojekten weiter. Menschen in der Ukraine, dem Beispielland der diesjährigen Pfingstaktion, aber auch in zahlreichen anderen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas, sind auf unsere Solidarität angewiesen.

Daher wenden wir uns heute mit folgender Bitte an Sie: Unterstützen Sie die Kollekte großzügig bzw. spenden Sie Ihre Kollekte direkt an Renovabis. Das geht per:

[www.renovabis.de/
pfingstspende](http://www.renovabis.de/pfingstspende)

oder: Renovabis e.V. Bank für Kirche und Caritas eG, DE94 4726 0307 0000 0094 00, GENODEM1BKC

Vergelt's Gott. (RH)

Pfingsten

Als Gemeinde möchten auch wir am Hochfest von Pfingsten die Sendung des Heiligen Geistes gerne gemeinsam feiern. Pfingsten gehört zu Ostern und vollendet als Abschluss die Osterzeit.

Der Bibel nach ereignete sich das Pfingstgeschehen am Tage des jüdischen „Wochenfestes“, das am 50. Tag (griech.: Pentecoste) nach dem Paschafest gefeiert wurde. Die Zahl 50 findet und verbirgt sich daher in unserer Festbezeichnung „Pfingsten“.

Wir laden herzlichst ein zu unseren Hochämtern sowohl am **Sonntag**, wie auch am **Montag** jeweils um **10.30 Uhr**.

Pfingsten feiern heißt, sich neu der Kraft des Heiligen Geistes anzuvertrauen, damit er durch uns die Welt gestalten kann. Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der sich mit uns neu „begeistern“ lassen möchte.

„Komm herab, oh Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt, strahle Licht in diese Welt. Ohne dein lebendig Wehn kann im Menschen nichts bestehn, kann nichts heil sein noch gesund.“ - heißt es in der Pfingstsequenz. (RH)

Kindersegnung zu Pfingsten

Liebe Kinder, liebe Eltern,

aus Sicherheitsgründen und um der Gesundheit willen, konnte und kann seit dem 14. März 2020 so vieles nicht stattfinden – auch unsere Kleinkindermesse! Ihr, Sie und auch ich (er-)tragen das, weil es vernünftig ist und bedauerlicher Weise anders nicht geht.

Jetzt, wo Schule und Kindergarten sich vorsichtig wieder öffnen, möchte und darf ich Euch und Sie herzlich zu einer **Kinder- und Familiensegnung an Pfingsten ab 9.30 Uhr** am Hermann-Josef-Altar einladen.

Wenn Ihr, wenn Sie an diesem Feiertag St. Maria im Kapitol besuchen möchten, freue ich mich, Euch und Sie als Familien-Verbund oder Haushalts-Gemeinschaft persönlich begrüßen und segnen zu dürfen. Mögen wir die Zeit ohne Messfeiern und mit all' Ihren Fragen, Belastungen und Sorgen mit Gottes Hilfe und Segen meistern. (RH)

Das Pfingstwunder

Ist besonders eindrucksvoll auf unserer vor 1065 entstandenen Bildtür in St. Maria im Kapitol dargestellt.

Auf der letzten Relieftafel ist der segnende Christus flankiert von seinen Jüngern zu sehen, die sich – in dem Moment, als der Heilige Geist in Form von Feuerzungen auf ihre Häupter trifft – ergriffen an ihr Herz fassen.

Herzliche Einladung die Darstellung in diesen Tagen neu auf sich wirken zu lassen. (RH)



Pfingstgruß

Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft, erfülle uns mit deiner Kraft. Dein Schöpferwort rief uns zum Sein: nun hauch uns Gottes Odem ein.

Ein frohes und geistreiches Pfingsten wünscht

Msgr. Rainer Hintzen
Diözesankrankenhauseelsorger des Erzbistums Köln

Mach alles neu!

Durch Dich
 Heiliger Geist
 kann alles neu werden
 Gib uns neue Gedanken
 und lass uns das Undenkbare
 denken
 Gib uns neue Gefühle
 und lass uns das Unbegreif-
 bare fühlen
 Gib uns neue Taten
 und lass uns das Unmögliche
 tun
 Gib uns ein neues Herz
 und lass uns dem Unfassba-
 ren Raum geben
 Mach alles neu
 und lass uns deine neue
 Welt sein
 hier auf Erden

(Anton Rotzetter)

Pfingstlied heute

Die Wunder von damals müssen´s nicht sein,
 auch nicht die Formen von gestern,
 nur lass uns zusammen Gemeinde sein,
 eins so wie Brüder und Schwestern,
 ja, gib uns den Geist, deinen guten Geist,
 mach uns zu Brüdern und Schwestern!
 Auch Zungen von Feuer müssen´s nicht sein,
 Sprachen, die jauchzend entstehen,
 nur gib uns ein Wort, darin Wahrheit ist,
 dass wir, was recht ist, verstehen,
 ja, gib uns den Geist, deiner Wahrheit Geist,
 dass wir einander verstehen!
 Ein Brausen vom Himmel muss es nicht sein,
 Sturm über Völkern und Ländern,
 nur gib uns den Atem, ein kleines Stück
 unserer Welt zu verändern,
 ja, gib uns den Geist, deinen Lebensgeist,
 uns und die Erde zu ändern.
 Der Rausch der Verzückung muss es nicht sein,
 Jubel und Gestikulieren,
 nur gib uns ein wenig Begeisterung,
 dass wir den Mut nicht verlieren,
 ja, gib uns den Geist, deinen heil´gen Geist,
 dass wir den Mut nicht verlieren!

(Lothar Zenetti)



(Bild: Pfr.M.Schnegg)

Kapitolsrat

Am **16. August 2020** trifft sich unser Kapitolsausschuß im Anschluss an die Heilige Messe, um unsere Gemeindeaktivitäten zu koordinieren. Nach den Sommerferien gilt es miteinander auf die erste Jahreshälfte zurückzuschauen und die zweite Hälfte des Jahres 2020 planerisch vorzubereiten.

Wir freuen uns über jedes Mitdenken, Mittun und Engagement Ihrerseits. Herzliche Einladung. (RH)

Gemeinde - leben

Für unsere Kapitolsratsitzung am **16. August 2020** freuen wir uns über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen können.

Bitte wenden Sie sich telef. ans Pfarrbüro (0221-2146 15) oder senden Sie eine E-mail an: pfarrbuero@maria-im-kapitol.de.
(A.Platzbecker/ Kap.rat)

Auflagen

Nach den ersten Erfahrungen mit unseren Sonntagsgottesdiensten unter den Bedingungen der Corona-Pandemie festigt sich der Eindruck, dass wir alle miteinander die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen und -regelungen verantwortlich umgesetzt bekommen haben.

Dafür allen Vorbereitenden und Besuchenden erst einmal ein Vergelt's Gott.

Zwei praktische Bitten seitens des vorgeschriebenen ›Ordnungsdienstes‹ noch:

a) Bitte planen Sie vor Beginn des Gottesdienstes -so Sie denn können- einen gewissen zeitlichen Mehrbedarf fürs Einchecken und Registrieren im Eingangsbereich ein. Das Betreten der Kirche braucht z.Zt. Vorlauf. Die Verpflichtung des Registrierens der Gottesdienst-Teilnehmer zu Beginn ersetzt bei uns die vieler Orts sonst etablierte Praxis der Voranmeldung und Ticket-Bestellung, um überhaupt an Gottesdiensten teilnehmen zu können. Das Registrieren geschieht dort bereits übers Buchen einer Teilnahme.

b) Sollten im Langhaus zukünftig wirklich einmal alle markierten und freigegebenen Sitzplätze besetzt sein, können Sie gerne auch die Weite der Dreikonchenanlage nutzen und dort einen abstandsgerechten Platz einnehmen. Nur die Raumgröße und die große Zahl an Sitzgelegenheiten in unserer Basilika ermöglichen z.Zt. bei uns den Verzicht auf eine Vorreservierung und Kontingentierung von Plätzen.

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihr Mitsorgen. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Pfingstsonntag, 31. Mai	10.30 Uhr	Festhochamt zu Pfingstsonntag <i>Kollekte: Renovabis</i>
Pfingstmontag, 1. Juni	10.30 Uhr	Festhochamt zu Pfingstmontag
Donnerstag, 4. Juni	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Sonntag, 7. Juni	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde <i>Kollekte: KAPITOL</i> Sonntag

Öffentliche Gottesdienste

Das Erzbistum Köln hat mit dem Land NRW im Zuge der Corona-Pandemie betreffs öffentlicher Gottesdienstfeiern unserer Gemeinden eine neue Regelung und damit eine veränderte Praxis ab dem **1. Mai 2020** abgestimmt.

Unter Berücksichtigung notwendiger Sicherheitsabstände, begrenzter dem Raum angemessener Teilnehmer-Kapazitäten und nötiger hygienischer Maßnahmen, dürfen wir unsere Gemeindegottesdienste seit dem 1. Mai 2020 wieder feiern. Verbunden mit der Bitte alle Maßgaben und Beschränkungen verantwortlich einzuhalten und mitzutragen (Sie finden dazu sowohl Laufwegpfeile auf dem Fußboden, als z.B. auch Sitzplatz-Orientierungs-Markierungen auf den Kirchenbänken) freuen wir uns, sie nach den langen Wochen gottesdienstlicher Abstinenz in unserer Basilika wieder zur Mahlgemeinschaft des Auferstandenen begrüßen zu dürfen. Herzliche Einladung. (RH)

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Momentane Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr